

Anmerkung. Schliesslich sei hier noch auf einige eigentümliche Lehrformen hingewiesen, welche öfters auch »Methoden« genannt werden, obgleich sie entweder blofs Lehrformen oder äufsere Lehrveranstaltungen sind, z. B. die Sagan'sche Lehrmethode, eigentlich die tabellarische Lehrform Felbigers; die Buchstabenmethode Hähns; die Bell-Lancaster'sche Lehrmethode (wechselseitige Schuleinrichtung), bei welcher eine gröfsere Anzahl Schüler durch ältere Mitschüler unter Aufsicht eines Lehrers unterrichtet wird (kümmerlicher Notbehelf); die autodidaktische Lehrform (Selbstunterricht) etc.

Vierter Abschnitt.

Von den Unterrichtsmitteln.

§ 31.

Die Lehr- und Lernmittel.

1. Die Unterrichtsmittel sind die äufseren Behelfe, welche die unterrichtliche Wirksamkeit des Lehrers, sowie das Lernen des Schülers unterstützen. In der Hand des Lehrers nennt man sie Lehrmittel, in der des Schülers Lernmittel.

»Freilich müssen sich, nach dem innern Zusammenhang zwischen Lehren und Lernen, die »Lehrmittel« sofort durch ihre Anwendung und während derselben zu »Lernmitteln« gestalten; letztere aber können das, was sie heifsen, erst dadurch recht sein, dafs sie, zusamt ihrer Handhabung, selbst Gegenstand der Unterweisung werden und bleiben. Daher der Unterschied ein schwebender.« (Harlefs.) — Nach ihrer äufseren Gestalt und der davon abhängigen Verwendungsweise können sie auch in Wandlehr- und Lernmittel und in Handlehr- und Lernmittel eingeteilt werden.

2. Die **Lehrmittel**, zumeist Eigentum der Schule, dienen als Gemeingut gleichzeitig für eine ganze Abteilung, Klasse oder für sämtliche Schüler.

Die wichtigsten Lehrmittel, welche in allen Schulen dem Lehrer zur Hand sein sollten, sind:

a) Hilfsmittel für den ersten Leseunterricht, als: Wandfibeln, Lesekästen, Lesestäbe.

b) Bilder und Modelle für den Anschauungsunterricht, auch für den Unterricht in der Geographie, Naturkunde, Geschichte und biblischen Geschichte.

c) Hilfsmittel für den ersten Rechenunterricht, wie Zähl- und Rechenmaschinen (russische, chinesische [Bruchrechenmaschinen]), Rechenkästen mit Stäben, Rechentabellen, Rechenbretter, metrische Lehrmittel.

d) Für den Unterricht in der Geographie: Wandkarten vom Heimatsort und seiner Umgebung, vom Kreise, vom engeren und weiteren Vaterlande, von Europa und Palästina, Planigloben und Globus.

e) Für den naturkundlichen Unterricht eine, wenn auch nur kleine Sammlung von einheimischen Naturkörpern und einfache physikalische Apparate.

f) Für den Gesangunterricht: Notentafeln, eine Violine etc.

g) Für den Unterricht im Schreiben, Rechnen, Zeichnen etc.: die große schwarze Wandtafel, Wand- und Handvorlagen, einfache geometrische Körper etc.

Die aufgeführten Lehrmittel werden selten auf einmal angeschafft, sind vielfach das Ergebnis eines regen und verständigen, oft jahrelangen Sammelfleißes, der bei dem Lehrer nie fehlen sollte. Obgleich Industrie und Kunst der Schule in diesem Punkte in hohem Grade entgegenkommen, so ist die Selbstanfertigung manch einfacher und wichtiger Lehrmittel nach eigenem Gutdünken und Bedürfnis noch immer ein fruchtbares Unternehmen. (Selbsterfinden!)

h) Endlich erscheinen auch die Religions- und Gesangbücher, sowie die Lesebücher als Lehrmittel, welche der Lehrer nicht bloß haben, sondern auch ganz genau kennen muß, wenn er anders sie mit möglichstem Nutzen gebrauchen will.

Die letztgenannten Lehrbücher befinden sich aber auch in der Hand des Schülers, weshalb sie ebenso zu den Lernmitteln gerechnet werden, mithin als Lehr- und Lernmittel zugleich bezeichnet werden können.

3. Zu den **Lernmitteln**, welche fast ausnahmslos Eigentum des Schülers sind, gehören außer den ad h angeführten (Katechismus, Biblische Geschichte, Gesangbuch, Lesebuch) besonders

a) die Schiefertafel, die verschiedenen Hefte mit den nötigen Schreibwerkzeugen;

b) ferner sind hierher zu rechnen die verschiedenen »Leitfäden«, »Hilfs-«, »Aufgaben-« und »Liederbüchlein« etc.,

die sich zur Unterstützung des Unterrichts oft an das Lehrbuch des Lehrers anlehnen, sowie

c) die zum Zeichnen nötigen Werkzeuge, als Bleistift, Gummi, Zirkel, Winkel, Maßstab, Zeichenpapier etc.

Das wichtigste Lernmittel in der Volksschule ist das Lesebuch, das, wenn es gut angelegt ist, für den größten Teil des Unterrichts als Leitfaden dienen kann und manches Hilfsbüchlein überflüssig macht.

4. Sollen die Unterrichtsmittel den Unterricht des Lehrers möglichst unterstützen, so müssen sie von guter Beschaffenheit, einfach, praktisch, hinreichend groß etc. sein.

Zu komplizierte Rechenmaschinen z. B. beeinträchtigen die Anschaulichkeit, überladene oder zu fein ausgeführte Karten, unreine Schiefertafeln, schlecht geleimtes Papier in den Schreibheften, zu klein gedruckte Schulbücher etc. mindern die Brauchbarkeit. Die Schulbücher insbesondere sind »methodisch« im vollen Wortsinne anzulegen, damit sie nach Stoffauswahl, Stufengang und Behandlung des Lehrstoffes wahrhaft praktische Bücher werden.¹⁾ Ein häufiger Wechsel der Schulbücher kann aus mehrfachen Gründen nicht gutgeheissen werden.

Zur richtigen und zweckmäßigen Anwendung der Unterrichtsmittel, welche denselben erst ihren Wert verleiht und genaue Kenntnis derselben voraussetzt, wird erst die »spezielle Methodik« bei den einzelnen Lehrfächern Anleitung geben.

Die Unterrichtsmittel müssen, um sie in gutem Stande zu erhalten, auch zweckmäßig aufbewahrt und zu rechter Zeit restauriert oder erneuert werden.

5. Der Wert guter Unterrichtsmittel ist bei zweckmäßiger Anwendung ein unbestreitbarer; denn es wird der Unterricht mit ihrer Hilfe anschaulicher und damit verständlicher, überzeugender, interessanter.

Was mit dem äusseren Sinn (in der That) wahrgenommen wird, findet leichter den Weg zum inneren Sinn, als das bloße Wort.

Sie leisten ganz besonders in gemischten Schulen bei der stillen Beschäftigung solcher Klassen, die der Lehrer zeit-

¹⁾ Es ist sehr instruktiv, daß manche Lehrerseminare Lehrmittelsammlungen anlegen, da die Schüler dieser Anstalten hierdurch nicht nur die verschiedenen Unterrichtsmittel überhaupt kennen lernen, sondern auf die besten unter denselben und ihre zweckmäßige Verwendung aufmerksam gemacht werden können.

weise nicht unterrichten kann, die besten Dienste. Auch sind sie für die Erteilung und Lösung von Hausaufgaben sehr praktisch und in mannigfacher Weise bildend.

Wenn aber der Lehrer nach recht vielen Lehrmitteln in der Meinung hascht, sie könnten den Erfolg sichern und gewissermaßen den Lehrer ersetzen, so befindet er sich auf einem Irrwege. Das Lehrmittel (auch das beste) ist nicht der Lehrer. Der Erfolg des Unterrichts hängt in erster Linie von dem Lehrer ab. Die Unterrichtsmittel dürfen also trotz ihrer unterstützenden Wirkung durchaus nicht überschätzt werden.

Hilfsmittel: Dörpfeld, Fr. W., Der didaktische Materialismus Gütersloh, 1886. — Gräfe, Deutsche Volksschule. II. Teil 3. Aufl., bearbeitet von Schumann. Jena, 1878. 5 *M.* — Görth, A., Die Lehrkunst. Ein Führer für Lehrer und Lehrerinnen. Leipzig und Berlin, 1886. — Heilmann, Dr. K., Erziehungs- und Unterrichtslehre, I. Bd. Leipzig 1898. — Dittes, Methodik der Volksschule. Leipzig, Klinkhardt. — Kahle, F. G., Grundzüge der evangelischen Volksschulerziehung. Breslau, 1875. — Kehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts. Gotha, 1888—90. 2. Aufl. 6 Bde. — Kehr, Praxis der Volksschule. 10. Aufl. Gotha, 1895. 4 *M.* — Kehrein, Handbuch der Erziehung und des Unterrichts. 6. Aufl. von Keller bearbeitet. Paderborn, 1886. 2 *M* 50 *S.* — Kern, Grundrifs der Pädagogik. 2. Aufl. Berlin 1878. — Klösel, K., Erziehungs- und Unterrichtslehre, II. Teil. Breslau, 1896. — Leutz, Ferd., Die Unterrichtslehre. Tauberbischofsheim, 1885. — Lindner, Allgemeine Unterrichtslehre. Wien, Pichler 1877. 1 *M.* — Mich, Dr. Jos., Allgemeine Unterrichtslehre. Troppau, 1882. — Nieden, Dr. J., Allgemeine Pädagogik auf psychologischer Grundlage und systematischer Darstellung. 2. Aufl. Strafsburg i. E., 1897. — Rein, Dr. W., Pickel † und Scheller, Theorie und Praxis des Volksschulunterrichtes nach Herbart'schen Grundsätzen. 6. Aufl. Das erste Schuljahr. Leipzig, 1898. — Scherer, H., Wegweiser zur Fortbildung deutscher Lehrer. II Bände. Leipzig, 1892. — Schmid, Chr., Die Hauptforderungen der Herbart-Zillerschen Unterrichtslehre. Preisschrift. Efslingen, 1889. — Schulze, G., Grundrifs der Volksschulpädagogik (II. und III. Teil). Rheydt, 1881. — Schütze, Evangelische Schulkunde. Leipzig, Teubner. 9 *M* 60 *S.* — Schumann, Lehrbuch der Pädagogik. 6. Aufl. 1. Teil 2 *M* 40 *S.* II. Teil 4 *M.* Hannover, 1891. — Wagner, Dr. Ernst, Die Praxis der Herbartianer. Langensalza, 1887. — Martig, Lehrbuch der Pädagogik. 1 *M* 80 *S.* Bern, 1890. — Willmann, O., Didaktik als Bildungslehre. I. Teil 1894: 6 *M* 50 *S.*; II. Teil 1895: 7 *M* 50 *S.* Braunschweig. — Helm, J., Lehrbuch der Pädagogik. 5 *M* 25 *S.* Erlangen, Deichert. 1894. — Regener, Allgemeine Unterrichtslehre. 2 *M* 40 *S.* Gera, 1894. — Wiget, Die formalen Stufen des Unterrichts. Chur, 1888. — Krause, Gliederung der Lehrarbeit in der Erziehungsschule. Dessau, 1894. Pr. 75 *S.*